

Winde wehend, den Bügel fest und jugendfrisch in der Faust, ritt der alte Chilene gen Osten, immer gen Osten, dem einzigen Ziel seines Lebens entgegen.

28.

Ueber den Limaï.

Den vollen Tag im Galopp, ohne ein einziges Mal ihre Thiere zu wechseln, — wie Behuenchen überhaupt ihre Reisen zurücklegen, — jagten die Reiter durch die Pampas, und nur einmal, etwa zwei Uhr Nachmittags, als sie einen kleinen Bach erreichten, der durch die Steppe rieselte, wurde gehalten und den Pferden eine kurze, kaum mehr als halbstündige Rast gegönnt. Dann ging es weiter, im Galopp wie bisher, bis die Nacht anbrach und das schwindende Tageslicht ihnen kaum noch Zeit ließ, ihr Lager nothdürftig herzurichten.

Bäume wuchsen hier gar nicht mehr; unterwegs hatten sie noch, da und dort zerstreut, einzelne kleine Gruppen von ziemlich dürftigen Apfelbäumen gefunden und die Behuenchen auch von einem derselben sich Früchte abgepflückt, aber es war keine wohlschmeckende Art, ziemlich hart und säuerlich, und konnte höchstens dazu dienen, um den Magen etwas zu füllen und den Durst zu löschen.

Hier übrigens, wo es galt, vollständig im Freien zu übernachten, waren die Deutschen ganz aus ihrem Element und wußten sich in der That mit gar nichts zu helfen. Im Walde, ja, da konnte man sich sein Lager unter einem Baum bereiten, konnte trockenes Holz sammeln, das überall in Masse liegt, und ein Feuer damit anzünden und unterhalten, aber